



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 80. Das Stadthaus zu Arras.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

dieses Werkes zwar Willkürliches, auch Naturalistisches in den Ornamenten nicht vermieden, aber eigentlich Barockes, z. B. das Schnörkelwerk der Cartouchen verschmäh't hat. Er scheint seine Inspirationen an den Werken der früheren Epochen zu schöpfen. Das gilt, selbst wenn wir, wie es wahrscheinlich ist, die grossen Spitzbögen, in welchen das Erdgeschoss mit seinen Kaufläden sich öffnet, für Reste einer früheren Anlage halten. Geschmückt sind indess die Rahmen dieser Bögen durch elegante Canneluren im feinsten Renaissancegeschmack. Sitzende Reliefgestalten weiblicher Tugenden, von Emblemen und Laubwerk ganz umschlossen, füllen die grossen Zwickelflächen, und auf den Ecken bilden cannelirte dorische Pilaster die Einfassung. Noch ganz in gothischem Sinn, wenn auch in antiken Formen, sind die Baldachine der kleinen Statuennischen zwischen den Bögen behandelt. Die oberen beiden Geschosse zeigen gedrückte Verhältnisse und breite, niedrige, im Flachbogen geschlossene Fenster, im ersten Stock ionische, im zweiten korinthische Pilaster, sämmtlich cannelirt, dazu prachtvolles Ranken- und Blattornament an den Friesen und in breiten Massen über den Fenstern, letztere ausserdem mit äusserst elegant sculpirten Gliedern eingerahmt und die obersten Fenster mit durchbrochenen Giebeln bekrönt: das Ganze von einer mehr verschwenderischen als edlen Ueppigkeit.

Kräftig und lebendig, voll Originalität ist die kleine Façade des Hôtel de Vauluisant zu Troyes, welches 1564 ein reicher Bürger Antoine Hennequin sich erbauen liess. Zwei Rundthürme, zwischen denen eine stattliche doppelte Freitreppe zum hochgelegenen Erdgeschoss emporführt, flankiren dieselbe. Pilaster gliedern die Flächen, und eine Balustradengalerie schliesst den Bau ab. In den Dachfenstern mit ihren Krönungen bemerkt man noch gothische Reminiscenzen, freilich in starker Verzopfung. Im Erdgeschoss liegt ein grosser Saal mit prächtigem, durch korinthische Pilaster decorirten Kamin und gemalter Holzvertäfelung.

Ein stattliches Gebäude aus dem Anfang dieser Epoche ist sodann das Haus der Familie Féret de Montlaurent zu Rheims, erbaut unter der Regierung Heinrichs II von Hubert Féret. Es hat einen prächtigen Hof mit Arkaden auf gekuppelten Säulen, zwischen den Bögen Nischen mit Statuen. Die Fenster sind rechtwinklig und durch Kreuzpfosten getheilt.

§. 80.

Das Stadthaus zu Arras.

Endlich gehört hieher der neue Flügel, welchen die Stadt Arras seit 1572 ihrem Stadthause hinzufügte. Die Stadt, durch

Handel und Gewerbe blühend, berühmt namentlich durch ihre kunstvollen Webereien, hatte seit Anfang des Jahrhunderts (1501 bis 1554) ihr Rathhaus in gothischem Styl erneuert. Nach kurzer Zeit stellte sich das Bedürfniss einer Erweiterung heraus, und Meister *Mathias Tisson* wurde mit der Ausführung eines neuen Flügels beauftragt. Der Architekt dachte nicht daran, sein Werk mit dem älteren in Einklang zu bringen, wohl aber mit demselben an Glanz und Pracht zu wetteifern.

Der neue Flügel¹ besteht aus einer Façade von drei breiten Fenstersystemen, die durch gekuppelte Säulen von einander getrennt werden. Im Erdgeschoss sind es dorische von jener hässlichen Form, welche den Schaft abwechselnd aus glatten Trommeln und aus Bossagen zusammensetzt. Ebenso sind die breiten dreitheiligen mit Kreuzpfosten versehenen Fenster des Erdgeschosses rings durch vereinzelte Rustikaquadern eingefasst. Diese Behandlung gehört mehr der flandrisch-deutschen als der französischen Schule an. Die Säulen treten auf vorspringenden Sockeln kräftig heraus und tragen ein verkröpftes Gebälk mit Zahnschnittfries.

In glänzendem Reichthum erhebt sich darüber das erste Stockwerk, mit gekuppelten korinthischen Säulen gegliedert, deren unterer Theil mit Masken, Hermen, Blumen und Rankenwerk decorirt ist, während der obere Theil feine Canneluren zeigt. Uebersaus prachtvoll ist der Fries mit Rosetten, Masken und Löwenköpfen in zierlichen Medaillons geschmückt; ebenso sind am Sockel und der ganzen Brüstung Menschen- und Thierköpfe verwendet, und über den breiten dreitheiligen Fenstern ziehen sich Ranken und Blätter als leichte Krönung hin.

Das oberste Stockwerk ist in demselben Geiste, nur etwas bescheidener decorirt, hat aber seinen ursprünglichen Charakter dadurch eingebüsst, dass man die spiralförmig cannelirten Säulen, welche es bekleideten, beseitigt hat. Eine Attika mit Masken in kräftig profilirten Medaillons bildet den Abschluss. Trotz der stark barocken Elemente zeichnet sich das Werk durch die fast überströmende Energie der Behandlung vortheilhaft aus.

§. 81.

Städtische Wohngebäude in den südlichen Provinzen.

Im Languedoc, wo wir schon in der vorigen Epoche eine wenn gleich nicht ausgedehnte, aber doch im Einzelnen glänzende Bauthätigkeit fanden, treten auch jetzt mehrere ansehnliche Bauten hervor.

Wir nennen zunächst das stattliche Hôtel d'Assezat zu Tou-

¹ Vgl. die Aufn. bei Berty, la renaissance monumentale, Vol. I.